

Curriculum des Lehrgangs

K l i n i s c h e Psychoneuroimmunologie

Jahr 1 und 2

INHALT

1.	Organisation	3
2.	Allgemeine Informationen zum Lehrgang	4
	2.1 Zulassungskriterien	4
	2.2 Zielgruppe	4
	2.3 Unterrichtssprache	4
	2.4 Gesamtzahl der Lehrgangsstunden	4
	2.4.1 Unterrichtsstunden	4
	2.4.2 Fernstudienstunden	4
	2.5 Abschluss des Lehrgangs	4
	2.5.1 Teilnahmezertifikat	4
	2.5.2 Prüfungen	4
	2.6 Arbeiten nach den KPNI-Prinzipien	5
3.	Aufbau des Lehrgangs	6
	3.1 Lehrgangsmaterial	6
	3.2 Lernziele	6
	3.3 Inhalte	6
	3.4 Qualifikationen	6
	3.5 Aktivitäten	7
	3.6 Methodik	7
	3.7 Bewertung	7
4.	Lehrgangsinhalte	8
	4.1 Thema 1	9
	4.2 Thema 2	13
	4.3 Thema 3	17
	4.4 Thema 4	22
	4.5 Thema 5	25
	4.6 Thema 6	28
	4.7 Thema 7	32

Lehrgangscurriculum

Dieses Curriculum beschreibt die Inhalte, Ziele und Bedingungen des Lehrgangs
„Klinische Psychoneuroimmunologie – Jahr 1“

1. Organisation

Die Natura Foundation ist ein im Jahre 1999 vom Unternehmen Bonusan gegründetes Schulungszentrum. Ihre Aufgabe ist es, Wissen aus den Spezialbereichen Ernährungstherapie, Phytotherapie und Klinische Psychoneuroimmunologie (KPNI) an komplementärmedizinisch arbeitende Angehörige von Heilberufen zu vermitteln.

Durch intensive und aktive Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Fortschritten im Bereich der KPNI hat sich die Natura Foundation zum führenden Wissenszentrum für klinische PNI und Ernährungstherapie entwickelt. Sie verfügt heute über eine sehr umfangreiche Wissensdatenbank und ein breites nationales und internationales Netzwerk von Experten und Interessenten.

2. Allgemeine Informationen zum Lehrgang

2.1 Zulassungskriterien

Grundkenntnisse der Ernährungsmedizin und grundlegende, im Rahmen einer qualifizierten Berufsausbildung erworbene medizinische Kenntnisse werden dringend empfohlen. Wenn Sie nicht sicher sind, ob Ihre Vorkenntnisse für Teilnahme am Lehrgang ausreichen, wenden Sie sich bitte an einen unserer Lehrgangsberater.

2.2 Zielgruppe

Dieser Lehrgang eignet sich für Angehörige von Heilberufen, Ärzte, Fachärzte, Psychologen, Heilpraktiker, Physiotherapeuten, Osteopathen, Diätassistenten und andere interessierte Fachkräfte aus dem Gesundheitsbereich.

2.3 Unterrichtssprache

Die Unterrichtssprache ist Englisch.

2.4 Gesamtzahl der Ausbildungsstunden

Der Lehrgang umfasst 560 volle Zeitstunden, die sich aus Unterrichtsstunden, Fernstudienstunden und Prüfungen zusammensetzen.

2.4.1 Unterrichtsstunden

Der Lehrgang besteht aus 36 Unterrichtstagen, die gleichmäßig über 2 Lehrgangsjahre verteilt sind. Insgesamt umfasst der Lehrgang 300 Unterrichtsstunden.

2.4.2 Fernstudienstunden

Die Teilnehmer bereiten sich anhand von Dokumenten, die ihnen zuvor ausgehändigt wurden, auf die Unterrichtstage vor. Am Ende jedes Lehrgangstages sollen die Teilnehmer die erhaltenen theoretischen und praktischen Informationen beherrschen. Außerdem wird empfohlen, die erworbenen Kompetenzen praktisch einzusetzen. Der Tutor erläutert die Aufgabenstellungen und Zielsetzungen der Fernstudienstunden und gibt Arbeitsanweisungen. Der Tutor ist jedoch nicht für die Planung und Durchführung der Fernstudienstunden durch die einzelnen Teilnehmer verantwortlich. Die Fernstudienstunden, 260 volle Stunden, werden proportional zu den Unterrichtsstunden und Prüfungen über 2 Lehrgangsjahre verteilt.

2.5 Abschluss des Lehrgangs

2.5.1 Teilnahmezertifikat

Wenn ein(e) Teilnehmer(in) an mindestens 80 % der Unterrichtsstunden teilgenommen hat, erhält er oder sie ein Teilnahmezertifikat.

2.5.2 Prüfungen

Nach dem zweiten Jahr besteht die Möglichkeit, an einer abschließenden Praxisprüfung teilzunehmen. In dieser Prüfung wird das gesamte Lehrgangsmaterial aus den Lehrgangsjahren 1 und 2 behandelt. Alle Teilnehmer erhalten die Aufgabe, eine Anamnese aufzunehmen und einen Behandlungsplan zu entwickeln. Nach dem praktischen Teil der Prüfung müssen mündliche Fragen zum Lehrgangsmaterial und zur Integration dieses Materials in die Alltagspraxis beantwortet werden.

Um an der Prüfung teilzunehmen, müssen sich die Teilnehmer mit dem Anmeldeformular anmelden. Diese Prüfung entspricht den Anforderungen der „Protokoll-PNI-2-Prüfung“.

Teilnehmer, die die Prüfung bestehen, sind zur Führung des Titels „Therapeut(in) für klinische Psychoneuroimmunologie“ berechtigt. Dieser Titel dient als Qualitätsgarantie für Kollegen, Patienten und Krankenversicherer.

2.6 Arbeiten gemäß den KPNI-Prinzipien

Da sich PNI als wissenschaftliche Disziplin ständig weiterentwickelt, empfehlen wir Therapeuten, die nach den Prinzipien der klinischen PNI arbeiten, regelmäßig an Fortbildungslehrgängen teilzunehmen. Weiterhin empfiehlt die Natura Foundation den Lernenden und bereits qualifizierten, praktisch tätigen Therapeuten, Mitglieder der internationalen Berufsvereinigung für KPNI zu werden.

3. Aufbau des Lehrgangs

3.1 Lehrgangsmaterialien

Das Basismaterial besteht aus einem Buch über Ernährungsmedizin und klinische PNI sowie dem Nachfolgebund „Clinical PNI“, die den Teilnehmern in Buchform ausgehändigt werden.

Zusätzlich erhalten die Teilnehmer in vielen Modulen weitere, oft englischsprachige, relevante Artikel zu den aktuell behandelten Themen. Diese zu den Modulen gehörenden Artikel und Präsentationen können von der Website

www.naturafoundation.co.uk heruntergeladen werden. Dazu ist ein Anmeldecode erforderlich. Sie erhalten diesen Anmeldecode einige Wochen vor dem Beginn des Lehrgangs. Weiteres Lehrgangsmaterial besteht unter anderem aus Fragebögen, Hautfaltenmessungen und Messungen von Pulsfrequenzänderungen.

In den Modulbeschreibungen wird das Lehrgangsmaterial für ein bestimmtes Thema nur dann aufgeführt, wenn es sich um zusätzliches, nicht bereits hier genanntes Material handelt.

3.2 Lernziele

Nach dem Abschluss des Lehrgangs verfügt der/die Teilnehmer(in) über die folgenden Qualifikationen im Bereich der KPNI:

1. Behandlung von Patienten auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse, Einsatz von Messinstrumenten und Maßnahmen im Rahmen der klinischen Psychoneuroimmunologie,
2. Analyse, Beurteilung und Diagnose von Erkrankungen im Hinblick auf die Wirkmechanismen,
3. Behandlung von Menschen mit akuten und chronischen Erkrankungen nach dem sogenannten „Filmmodell“,
4. Übertragung des Wissens über den evolutionären Ursprung des Menschen auf die heutige Gesundheitspflege und Hygiene,
5. Anwendung von Diätvorschriften, körperlicher Bewegung und Verhaltenstherapien im Rahmen formalisierter und individueller Maßnahmen auf der Grundlage der korrekten Bestimmung des Chronotyps von Patienten,
6. Verordnung von Nahrungsergänzungsmitteln, phytotherapeutischen Wirkstoffen und anderen natürlichen Maßnahmen in verantwortungsvoller Weise und gemäß den Wirkmechanismen,
7. Kenntnis der eigenen Grenzen und entsprechendes Verhalten in der Alltagspraxis.

Weiterhin dient jedes einzelne Modul zusätzlichen spezifischen Lernzielen, die für jedes Modul gesondert festgelegt sind.

3.3 Inhalte

Siehe Moduleinteilung

3.4 Qualifikationen

Die zu erlernenden Qualifikationen werden für jedes Modul beschrieben und fallen in die folgenden Kategorien:

1. Kognitiv-intellektuell,
2. Motorisch-physisch,
3. Emotional-affektiv,
4. Kommunikativ-sozial,
5. Integrativ.

3.5 Aktivitäten

In jedem Modul findet jeweils eine Reihe von Aktivitäten statt, deren Zweck die tatsächliche Erreichung der Lernziele (Paragraph 3.2) und der Erwerb der Qualifikationen (Paragraph 3.3) sind. Beispiele für solche Aktivitäten:

- Patientenbeispiele,
- Anamneseübungen,
- Selbsterforschung (psycho-neuro-immunologisch),
- Verhaltensanalyse/Persönlichkeitsanalyse,
- Praktische Messungen (Hautfalten, Schwankungen der Pulsfrequenz)
- Fragebögen zur Anwendungsübung.

3.6. Methodik

Alle Tutoren verwenden zur Wissensvermittlung Präsentationen, ein Whiteboard, mündliche Kommunikation und Übungen. Die Lehrmethodik ist so aufgebaut, dass in jedem Modul Grundbedingungen erfüllt werden. Diese Bedingungen können wie folgt zusammengefasst werden:

- Wie kann der/die Teilnehmer(in) das erlernte Wissen nutzen (klinische Anwendung)?
- Worin bestehen die Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung (die Wirkmechanismen)?
- Was sind die Grundlagen (wissenschaftlicher Hintergrund und Nachweise)?

Weiterhin wird die Methodik aus didaktischer Sicht folgende Ansätze zum Erlernen neuer Fertigkeiten und Inhalte verwenden:

- 40 % des dargebotenen Lernmaterials ist in gewissem Umfang bereits vertraut,
- 40 % des dargebotenen Lernmaterials ist vielen der Teilnehmer neu,
- 20 % des Lernmaterials kann spekulativer Art sein (um Interesse zu wecken und die Diskussion anzuregen)

Die Tutoren sind dazu geschult, sicherzustellen, dass jederzeit 80 % des Lernmaterials von 80 % der Zuhörer verstanden werden. Auch das fördert das Interesse und die gesunde wissenschaftliche Diskussion.

3.7 Bewertung

Der Erfolg eines Lehrgangs hängt unter anderem auch davon ab, wie die Tutoren, das Schulungszentrum und die Teilnehmer bewertet werden.

Am Ende jedes Unterrichtsblocks werden der Tutor, die Dokumentation, die Organisation und der Lehrgang in einem Bewertungsformular umfassend bewertet. Zusätzlich bietet die Abschlussprüfung sowohl den Teilnehmern als auch dem Lehrgang eine gute Gelegenheit zur (Selbst-)bewertung.

4. Lehrgangsinhalte

Der Lehrgang behandelt 7 PNI-Themen. Jedes Thema wird mehrere Unterrichtstage lang behandelt. Da alle Themen und die ihnen zugrunde liegenden Fragestellungen stark miteinander verflochten sind, werden Überschneidungen vorkommen. Obwohl bewusst die vorliegende Reihenfolge der Module gewählt wurde, ist es aufgrund der starken thematischen Überschneidungen nicht unbedingt erforderlich, diese Reihenfolge der Module auf jeden Fall strikt einzuhalten.

Thema 1

Konzepte der Gesundheit und Krankheit

6 Tage; Module 1 - 6

Modul 1: Einführung in die klinische PNI

Material kein besonderes

Lernziele

1. Nach diesem Modul kennt der/die Teilnehmer(in) das der KPNI zugrunde liegende Konzept.
2. Nach diesem Modul kennt der/die Teilnehmer(in) das dem Begriff „Stress“ zugrunde liegende Konzept.
3. Der/die Teilnehmer(in) erkennt die Komplexität der KPNI.

Inhalte

1. Die Geschichte der KPNI.
2. Die Definition von Stress - Homöostase
3. KPNI im Alltagsleben
4. Metamodell 1 (Wirkmechanismen – Filmmodell), 2 (4-Komponentenmodell) und 3 („Warum ist das Problem ein Problem für Sie?“)

Qualifikationen

1. Auffassungsgabe
2. Beteiligung

Aktivität

1. Patientenbeispiel durch den Tutor

Methodik

1. Verdeutlichung anhand von Anekdoten, Patientenbeispielen, Geschichten und Metaphern
2. Fragen und Antworten

Modul 2: Klinische PNI: die Philosophie hinter der Wissenschaft

Material kein besonderes

Lernziele

1. Nach diesem Modul kennt der/die Teilnehmer(in) das der KPNI zugrunde liegende Konzept.
2. Nach diesem Modul kann der/die Teilnehmer(in) neue Hypothesen zu vorhandenen Dogmen und Paradigmen aufstellen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Überprüfbare Hypothesen von Mythen zu unterscheiden.

Inhalte

1. Globale Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Systemen.
2. Erfahrungen der frühen Kindheit.
3. Qualifikationen zur Erkennung und Analyse traumatischer Kindheitserfahrungen.
4. Verwendung von Fragebögen, Selbstkritik, kritischer Umgang mit Informationen.

Aktivitäten

1. ACE-Selbsttest
2. ACE-Beurteilung anderer Teilnehmer

Methodik

1. Diskussionen zur Schulung der Fähigkeit, bestehende Dogmen und Paradigmen zu widerlegen.
2. Einbringen neuer Hypothesen in die Debatte.

Modul 3: Ernährung, körperliche Bewegung, Kultur und Psyche: Klinische PNI und evolutionäre Biologie

Material

kein besonderes

Lernziele

1. Nach diesem Modul kann der/die Teilnehmer(in) den Menschen aus einer evolutionären Perspektive betrachten.
2. Nach diesem Modul hat der/die Teilnehmer(in) gelernt, herkömmliche Diätkonzepte und PNI-Lebensstil zu unterscheiden.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, damit zu beginnen, das PNI-Konzept als Vorbeugungsmaßnahme und in seinem/ihrer eigenen Leben anzuwenden.

Inhalte

1. Die Evolution der Menschheit.
2. Der Mensch als Zufallstreffer.
3. Ernährung und Klima haben den Menschen geformt.
4. Metamodell 4 (Thyroxin) und 5 („Alles dreht sich um die Energie“)

Qualifikationen

1. Lernen, ein korrektes, mit dem PNI-Konzept (1, 2, 3, 4, 5) im Einklang stehendes Ernährungskonzept zu erstellen, wobei Kreativität, Wissen, emotionale Einfühlung, Akzeptanz eines bestimmten Lebensstils und Integration eine Rolle spielen.

Aktivitäten

1. Erstellen eines Ernährungsplans, möglicherweise unter Berücksichtigung eines Grundbedarfs an Supplementierung.
2. Entwurf eines Behandlungsplans gemäß dem PNI-Konzept.

Methodik

1. Interaktion mit der Gruppe über bestehende Überzeugungen bezüglich der Evolution
2. Theorie und Praxis

Modul 4: Neuro-Endokrinologie

Material

1. Fotos zum Trier-Social-Stress-Test

Lernziele

1. Nach diesem Modul hat der/die Teilnehmer(in) gelernt, stresstolerante Menschen von stressempfindlichen Menschen zu unterscheiden.
2. Nach diesem Modul ist der/die Teilnehmer(in) in der Lage, die Konzepte von Homöostase und Allostase in der Alltagspraxis anzuwenden.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, die adaptogenische Fähigkeit zu messen

und die Ergebnisse zu interpretieren.

Inhalte

1. Adaptogenische Fähigkeit
2. HPA-Achse
3. Sympathisches Nervensystem
4. Wechselwirkung zwischen zwei Systemen
5. Zellmembran – Fließfähigkeit/Beweglichkeit
6. Stress - Toleranz
7. Homöostase / Allostase
8. Neuro-Endokrinologie
9. HPG-Achse
10. HPT-Achse

Qualifikationen

1. Lernen, klinische Symptome zu interpretieren und diese Informationen einer Störung auf einer oder zwei Achsen zuzuordnen
2. Logisches Denken

Aktivitäten

1. Durchführen eines Stresstests

Methodik

1. Theorie und praktische Beispiele

Modul 5: Evolution, Genetik und Epigenetik, Verhalten

Material

kein besonderes

Lernziele

1. Nach diesem Modul ist der/die Teilnehmer(in) in der Lage, den Einfluss der Genetik auf die Krankheitsentstehung in seinem vollen Umfang zu erkennen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, bei der Behandlung von Patienten in der Alltagspraxis die Barker-Hypothese anzuwenden.

Inhalte

1. Der evolutionäre Hintergrund der genetischen Vielfalt
2. Unser Genom, Genomik, Transkriptomik, Proteomik, Metabolomik und Pharmakogenomik
3. Genotyp und Phänotyp
4. Genetisch bedingte Erkrankungen
5. Umweltfaktoren; Barker-Hypothese
6. Hämoglobinopathie
7. Labordiagnostik genetisch verursachter Erkrankungen
8. Molekularbiologische Methoden

Qualifikationen

1. Kritisches Denken
2. Integration
3. Experiment
4. Respekt

Aktivitäten

1. Diskussion von Fallstudien in Gruppenarbeit

Methodik

1. Einsicht in die Zusammenhänge durch die Verwendung von Labortests
2. Frage-und-Antwort-Übungen

Modul 6: Epigenetische Programmierung

Material kein besonderes

Lernziele

1. Nach diesem Modul ist der/die Teilnehmer(in) in der Lage, die Wechselbeziehung zwischen Epigenetik, Genetik und deren Platz in der PNI in ihrem vollen Umfang zu erkennen.
2. Nach diesem Modul ist der/die Teilnehmer(in) in der Lage, die Konzepte von Methylierung und Acetylierung zu verstehen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, die Rollen von Ernährung, körperlicher Bewegung und der Verwendung von Medikamenten bei der Behandlung zu interpretieren.

Inhalte

1. Methylierung
2. Acetylierung
3. Biotinylierung
4. Ubiquitinierung
5. Phosphorylierung
6. Ernährung
7. Körperliche Bewegung
8. Anwendung von Medikamenten
9. Toxine
10. Generationsübergreifende Einflüsse

Qualifikationen

1. Fähigkeit zur konstruktiven Kritik
2. Beteiligung

Aktivitäten keine besonderen

Methodik

1. Theorie und Praxis
2. Tutor bespricht Fallstudien

Thema 2

Psychologie in der KPNI und bei der Diagnose

7 Tage; Module 7 - 14

Modul 7: Persönliche und arbeitsbezogene Faktoren und ihr Einfluss auf die Gesundheit

Material

1. Checkliste für Engagement- und Fähigkeitsmodell
2. Checkliste für Engagement- und Fähigkeitsfaktoren
3. Skala der Lebensereignisse

Lernziele

1. Nach diesem Modul ist der/die Teilnehmer(in) in der Lage, Arbeitsstress zu erkennen und den Hintergrund dieses Stresses zu identifizieren.
2. Nach diesem Modul ist der/die Teilnehmer(in) in der Lage, den Zusammenhang zwischen persönlichen und arbeitsbezogenen Faktoren und der Gesundheit zu erkennen.

Inhalte

1. Stress bei der Arbeit
2. Stress zu Hause

Qualifikationen

1. Lernen, eine Beobachtung durchzuführen und die Rolle, die der Patient bei der Arbeit spielt, zu analysieren
2. Beobachten, Interagieren, nonverbale und verbale Kommunikation

Aktivitäten

1. Selbsteinstufung mit dem Engagement- und Fähigkeitsmodell
2. Fragebögen ausfüllen

Methodik

1. Behandlung von Fallstudien

Modul 8: Der evolutionäre Hintergrund von Verhalten

Material

kein besonderes

Lernziele

1. Nach diesem Modul ist der/die Teilnehmer(in) in der Lage, Depressionen zu erkennen und den Hintergrund dieser Depressionen zu identifizieren.
2. Nach diesem Modul hat der/die Teilnehmer(in) eine umfassendere Erkenntnis seiner/ihrer selbst gewonnen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, einen Menschen als Ganzes zu sehen.
4. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, verschiedene Kommunikationsmethoden anzuwenden.

Inhalte

1. Das P in PNI
2. Kommunikationsmodelle
3. Situation-Symptom-Wechselwirkungen
4. Der Unterschied und die Wechselbeziehung zwischen Text und Kontext

Qualifikationen

1. Verständnis
2. Kreativität
3. Leidenschaft
4. Einfühlungsvermögen
5. Sympathie

Aktivitäten

1. Training der Kommunikationsfähigkeiten

Methodik

keine besondere

Modul 9: Kommunikation und Kommunikationsfähigkeiten

Material

1. Fotos

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, eine Sprache zu verwenden, die dem Patienten dabei hilft, sich an tiefliegende Gedanken und Ereignisse zu erinnern.
2. Der/die Teilnehmer(in) kann die ersten 3 Metamodelle praktisch umsetzen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, die richtige Frage zu stellen.

Inhalte

1. Konversationstechniken
2. Effiziente und ineffiziente Strategien
3. Die Struktur der subjektiven Beobachtung
4. Neurolinguistisches Programmieren
5. Selbstanalyse

Qualifikationen

1. Lernen, hypnotische Sprache zu verwenden
2. Einfühlungsvermögen
3. Analytische Fähigkeit
4. Emotionale Stabilität
5. Soziale Interaktion
6. Akzeptieren von Normen
7. Selbstkritik

Aktivitäten

1. Hypnosetherapie
2. Konversationstraining
3. Beobachtungstraining

Methodik

1. Theorie und praktische Beispiele

Modul 10: Der diagnostische Prozess

Material

1. Anamneseprotokoll
2. Fragebögen

Lernziele

1. Nach diesem Modul ist der/die Teilnehmer(in) in der Lage, andere Personen im

diagnostischen Prozess zu schulen.

2. Nach diesem Modul ist der/die Teilnehmer(in) in der Lage, das Anamneseprotokoll für die Therapie zu verwenden.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, seine/ihre eigenen Schlussfolgerungen kritisch zu hinterfragen.

Inhalte

1. Allgemeine und spezielle Anamnese
2. Verwendung des Anamneseprotokolls und Fragebogens
3. Metamodelle 3, 4 und 5

Qualifikationen

1. Zuhören lernen
2. Beobachten
3. Fragen stellen
4. Fähigkeit zur Einfühlung
5. Respekt
6. Auswertung
7. Integration
8. Rationalisierung

Aktivitäten

1. Patientenbeispiel durch den Tutor
2. Anamnesetraining in Dreiergruppen
3. Anamnesetraining – ganze Gruppe

Methodik

1. Theorie und Praxis

Modul 11: Fortsetzung zu Diagnoseprozess und Diagnosestellung

Material

1. Patientenfallstudien

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, eine Anamnese aufzunehmen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, eine Diagnose auf der Ebene des 4-Komponentenmodells zu stellen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, dem Patienten die Diagnose zu erklären.

Inhalte

1. Anamnese in der Praxis
2. Weitere Nachforschungen
3. Verwendung von Fragebögen

Qualifikationen

1. Zuhören lernen
2. Beobachten
3. Fragen stellen
4. Fähigkeit zur Einfühlung
5. Respekt
6. Auswertung
7. Integration
8. Rationalisierung

Aktivitäten

<p>1. Fallstudien</p> <p><u>Methodik</u></p> <p>1. Theorie, aber hauptsächlich Praxis</p>
<p>Modul 12: Diagnose in der Praxis</p> <p><u>Material</u></p> <p>1. Fallstudien</p> <p><u>Lernziele</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, eine 4-Komponentendiagnose zu stellen. 2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, dem Patienten die Diagnose zu erklären (tiefes Lernen). 3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, im Anschluss an die Diagnose die Grundzüge eines Therapieplans zu entwickeln. <p><u>Inhalte</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Aufnehmen einer Anamnese vom Patienten 2. Weitere Nachforschungen 3. Anthropometrie <p><u>Qualifikationen</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Zuhören lernen 2. Beobachten 3. Fragen stellen 4. Fähigkeit zur Einfühlung 5. Respekt 6. Auswerten 7. Integrieren 8. Rationalisierung <p><u>Aktivitäten</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fallstudien (unter den Teilnehmern) 2. Fallstudie durch den Tutor <p><u>Methodik</u></p> <p>1. Praxis und ein wenig Theorie</p>
<p>Tag 13: Klinische Tests</p> <p><u>Material</u> kein besonderes</p> <p><u>Lernziele</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, die Relevanz eines gründlichen Tests zu beurteilen. 2. Der/die Teilnehmer(in) kann die Ergebnisse eines Tests auswerten und sie in Alltagshandlungen umsetzen. 3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, im Anschluss an eine Anamnese und klinische Untersuchung erforderlichenfalls dem Patienten einen geeigneten Test vorzuschlagen, um die Diagnose zu verifizieren. <p><u>Inhalte</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Labortests 2. Gültigkeit 3. Zuverlässigkeit

4. Barker-Hypothese

Qualifikationen

1. Lernen zu interpretieren
2. Entscheidungen treffen
3. Analysieren
4. Erklären

Aktivitäten

1. Interpretation einer Reihe von Bluttests

Methodik

1. Theorie und Praxis

Modul 14: Fettsäuren in der Klinik (psychische Störungen); die klinische Anwendung der Vitamine A und D.

Material

kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, die Bedeutung von Fettsäuren für die Gesundheit umfassend wissenschaftlich zu bewerten.
2. Der/die Teilnehmer(in) kennt die Wirkungsweise der Vitamine A und D und kann sie klinisch korrekt verabreichen.

Inhalte

1. Fettsäuren in der Klinik
2. Vitamine A und D

Qualifikationen

1. Zuhören
2. Integration
3. Kritische Beurteilung

Aktivitäten

keine Angabe

Methodik

1. Theorie
2. Diskussion über Fallstudien
3. Durchführen einer Diskussion

Thema 3

Die Wechselwirkungen zwischen Stress, Ernährung, Bewegung und der Funktion des Immunsystems

6 Tage; Module 15 - 20

Modul 15: Das Immunsystem

Material

1. Fotos

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, das Immunsystem als Zentrum von Gesundheit und Erkrankung wahrzunehmen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, einfache Immunstörungen beim Menschen zu erkennen und zu behandeln.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, die bekanntesten, für Störungen des Immunsystems verantwortlichen ätiologischen Faktoren zu erkennen.

Inhalte

1. Das inhärente und adaptive Immunsystem
2. Wechselwirkungen
3. Die antigenpräsentierenden Zellen
4. Stress und das Immunsystem

Qualifikationen

1. Zuhören
2. Beobachten
3. Diskutieren
4. Interpretieren

Aktivitäten

1. Fallstudiendiskussion
2. Diskussion

Methodik

1. Theorie und Praxis

Modul 16: Schwache Entzündungen

Material

1. Fotos

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, den LGL-Anteil am „Gesamtfilm“ des Krankwerdens zu erkennen, zu interpretieren und zu behandeln.

Inhalte

1. Schwache Entzündungen; die Wirkmechanismen
2. Ätiologie
3. Therapie

Qualifikationen

1. Interpretieren
2. Beobachten
3. Analysieren
4. Fühlen
5. Integration

Aktivitäten

1. Fallstudie durch den Tutor

Methodik

1. Theorie und Praxis

Modul 17: Behandlung der häufigsten Syndrome

Material

1. Wirkmechanismen

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, eine Störung als SIRS* oder CARS* zu interpretieren.
2. Der/die Teilnehmer(in) erkennt die Verlaufspfade dieser Erkrankungen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, eine Immunstörung zu diagnostizieren.

Inhalte

1. Metamodelle für psychische Störungen
2. Müdigkeitssyndrome
3. Autoimmunstörungen

Qualifikationen

1. Analysieren
2. Interpretieren
3. Aktives Zuhören
4. Fühlen
5. Kritische Beurteilung

Aktivitäten

1. Fallstudie durch den Tutor

Methodik

1. Theorie und Praxis

Modul 18: Die Rolle der körperlichen Bewegung in einem evolutionären Modell

Material

kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, einen Lactat- und HFV-Test durchzuführen und das Ergebnis zu interpretieren.
2. Der/die Teilnehmer(in) kennt die Rolle und Wichtigkeit von Bewegung in der KPNI.
3. Der/die Teilnehmer(in) kennt den evolutionären Hintergrund der körperlichen Bewegung.

Inhalte

1. Belastungsphysiologie
2. Instrumente zum Messen der Kondition

3. Lactattests
4. HFV
5. Bewegung und das Immunsystem
6. Klinische Anwendung von Bewegung

Qualifikationen

1. Kreativität
2. Zuhören
3. Interpretieren
4. Beobachten
5. Koordination

Aktivitäten

1. Lactattest
2. HFV
3. Krankengeschichten

Methodik

1. Theorie
2. Praktische Übungen

Modul 19: Die Kombination aus Bewegung und Ernährung als Grundlage der Behandlung aller Erkrankungen

Material

1. Fotos

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, HFV-Ergebnisse zu interpretieren und in ein Bewegungstraining für Gesunde und Kranke umzusetzen.
2. Der/die Teilnehmer(in) kennt die Wechselwirkung zwischen HFV und Gesundheit.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, einen Behandlungsplan zu erstellen, in dem Ernährung und Bewegung eingesetzt werden, um die Gesundheit des Patienten zu verbessern.

Inhalte

1. Von der Steinzeit zum modernen PNI-Konzept
2. Wechselwirkung zwischen Ernährung und Bewegung

Qualifikationen

1. Zuhören
2. Messen
3. Wissenschaftliches Arbeiten
4. Körperliche Bewegung

Aktivitäten

1. HFV messen
2. Lactattest

Methodik

1. Theorie
2. Praktische Übungen

Modul 20: Behandlung von immunologischen Syndromen mit Bewegung und Vollwerternährung

Material

kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Sport bei einer Vielzahl von Erkrankungen als Therapie einzusetzen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, das „Phänomen des offenen Fensters“ zu erkennen und korrekte Maßnahmen vorzuschlagen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, eine Kombinationstherapie mit den Aspekten Sport, Ernährung und Verhalten zu erstellen, die einen regulierenden Effekt auf das Immunsystem ausübt.

Inhalte

1. Sport und das Immunsystem
2. Immunsuppression
3. Bewegung und Makrophagen
4. Training
5. Supplementierung und das Immunsystem
6. Übertraining
7. Proteine und isolierte Aminosäuren; die klinische Implikation

Qualifikationen

1. Training
2. Fühlen
3. Koordination
4. Motorische Geschicklichkeit

Aktivitäten

1. Fallstudie durch den Tutor
2. Diskussion eines Behandlungsplans

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Thema 4

Resoleomie, Bindegewebe, Heilung von Verletzungen und Schmerzkonzepte nach den Prinzipien der KPNI

Module 21 - 25

Modul 21: Physiologische Heilung von Verletzungen

Material kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, den Heilungsprozess von Verletzungen zu unterstützen.
2. Der/die Teilnehmer(in) erkennt Faktoren, die für eine gestörte Heilung von Verletzungen und potenzielle Chronifizierung verantwortlich sind.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, akute Läsionen und/oder Entzündungen effektiv zu behandeln und den Heilungsprozess zu unterstützen.

Inhalte

1. Die Physiologie der Heilung von Verletzungen
2. Ernährung, Spurenelemente und die Heilung von Verletzungen
3. Störungen der Heilung von Verletzungen

Qualifikationen

1. Beobachten
2. Interpretieren
3. Verständnis

Aktivitäten

1. Wundanalyse

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Modul 22: Resoleomie; die Wissenschaft von der Lösung

Material

1. Fotos

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, den resoleomischen Prozess mit spezifischen Substanzen und Verhaltensänderungen zu unterstützen.
2. Der/die Teilnehmer(in) kennt die Wechselwirkungen zwischen der zentralen Aktivität von Stressachsen und Resoleomie.
3. Der/die Teilnehmer(in) weiß, wie chronisch gestörte resoleomische Prozesse mithilfe von PNI-Techniken wieder aktiviert werden können.

Inhalte

1. Der resoleomische Prozess
2. Lipoxine
3. Resolvine
4. Protectine

5. Maresine

Qualifikationen

1. Lösungsorientierte Pläne entwickeln
2. Interpretieren
3. Beobachten
4. Relativieren von Sachverhalten

Aktivitäten

1. Fallstudie durch den Tutor

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Modul 23: Störungen der Resoleomie

Material

1. Die VAOAL-Triple-Hypothese

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Maßnahmen durchzuführen, die spezifisch auf die Wirkmechanismen ausgerichtet sind, die zur Wiederherstellung der Fähigkeit des Körpers zu Heilung führen.

Inhalte:

1. VAOAL-Triple-Hypothese
2. Azetylcholinergische Inhibition
3. Cannabinoidmechanismus
4. Das parasympathische Nervensystem als zentraler Löser

Qualifikationen

1. Fühlen
2. Zuhören
3. Beobachten
4. Interpretieren
5. Kritische Beurteilung
6. Behandeln

Aktivitäten

1. Fallstudie durch den Teilnehmer

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Modul 24: Schmerz und Resoleomie

Material

1. Fotos
2. Fragebögen zu Schmerz und Lebensqualität

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, akute Schmerzen von (sub-) chronischen Schmerzsyndromen zu unterscheiden.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, den Vorgang der Chronifizierung von

nozizeptivem und neuropathischem Schmerz zu erkennen und eine klinische Lösung dafür zu finden.

3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Patienten mit chronischem Schmerzsyndrom mithilfe von Techniken für das tiefe Lernen zu behandeln.

Inhalte:

1. Die Neurophysiologie des Schmerzes
2. Vom akuten zum chronischen Schmerz
3. Schmerz gemäß den Prinzipien der klinischen PNI
4. Afferente und efferente exzitatorische und inhibitorische Wirkmechanismen

Qualifikationen

1. Einfühlungsvermögen
2. Fühlen
3. Beobachten
4. Sympathie
5. Kritische Beurteilung
6. Selbstdarstellung
7. Erfahrung

Aktivitäten

1. Diskussion von Fallstudien in Gruppenarbeit
2. Fallstudie durch einen Teilnehmer

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Modul 25: Schmerz, Schmerzkonzepte und Schmerzchronifizierung

Material kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, das Verhalten von Patienten zu analysieren und zu einer fundierten Diagnose zu gelangen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, die verschiedenen Schmerzpersönlichkeiten voneinander zu unterscheiden.
3. Der/die Teilnehmer(in) kennt und erkennt der Prozess der Chronifizierung und verfügt über Werkzeuge, diesen Vorgang zu verzögern, zu stoppen und/oder umzukehren.

Inhalte

1. Serotoninpersönlichkeit
2. Dopamin- und Endorphinpersönlichkeit
3. Glutamat- und GABA-Persönlichkeit
4. Weitere Persönlichkeiten
5. Die Neuromatrix des Schmerzes
6. Nozizeptiver Schmerz (NMDA- und AMDA-Rezeptoren, Gliazellen)
7. Der Prozess der Chronifizierung
8. Die Anwendung von Metamodellen auf chronische Schmerzprobleme

Qualifikationen

1. Die Verwendung von Metamodellen
2. Behandeln
3. Beobachten

4. Relativieren von Sachverhalten
5. Minimieren

Aktivitäten

1. Fallstudie durch den Teilnehmer
2. Gegenseitige Verhaltensanalyse

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Thema 5

Klinische PNI; das Leber-, Pankreas- und adipöse Gewebe

Module 26 - 28

Modul 26: Die Leber und die Nieren; Beseitigung, Synthese und weitere Funktionen

Material

1. Fotos

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Störungen des Entgiftungssystems zu erkennen und diese nötigenfalls positiv zu beeinflussen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, den Ursprung der Symptome des Patienten auf die Leber und Nieren zurückzuführen und dafür Behandlungspläne zu erstellen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, zum geeigneten Zeitpunkt Maßnahmen im Hinblick auf die Entgiftungsfähigkeit anzuwenden.

Inhalte

1. Die Leber; Anatomie, Funktionen, Hierarchie der Prioritäten, Wechselwirkung mit anderen Organen wie zum Beispiel dem Gehirn.
2. Die Nieren; Anatomie, Funktionen, Hierarchie der Prioritäten, Wechselwirkung mit anderen Organen wie zum Beispiel dem Gehirn.

Qualifikationen

1. Kenntnis der Grenzen
2. Organisieren
3. Koordinieren
4. Kritische Beurteilung

Aktivitäten

1. Erstellen eines Behandlungsplans als Ergebnis des Unterrichts
2. Fallstudie durch den Teilnehmer

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Modul 27: Insulinresistenz und Syndrom der exokrinen Pankreasinsuffizienz

Material

kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Störungen des Pankreas zu erkennen und diese nötigenfalls positiv zu beeinflussen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, einen Behandlungsplan für Patienten mit Insulinresistenz zu erstellen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, das Pankreas und seine Funktionen im Funktionszusammenhang des gesamten Körpers zu regulieren.

Inhalte

1. Die Funktionen des Pankreas; endokrin und exokrin
2. Störungen
3. Die Wirkmechanismen
4. Epidemiologie
5. Behandlung von Pankreasstörungen

Qualifikationen

1. Erfahrung
2. Unterscheidungsvermögen
3. Urteilsfähigkeit
4. Gefühl

Aktivitäten

1. Erstellen eines integralen Behandlungsplans für einen Patienten mit Insulinresistenz
2. Fallstudie durch den/die Teilnehmer(in)

Methodik

1. Theorie
2. Diskussion
3. Fragen und Antworten

Modul 28: Fett als Organ und die Regulierung von Entzündung

Material

kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Menschen mit Übergewicht korrekt zu unterstützen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, die Zusammenhänge zwischen pathologischem adipösem Gewebe, dem Insulinresistenzsyndrom und mehr als 20 verschiedenen Störungen zu erkennen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, sein/ihr eigenes IRS zu erkennen und (wenn nötig) zu behandeln.

Inhalte

1. Fett; weiß und braun
2. Fett als Immunorgan
3. Die Aufgabe des Leptins
4. Entzündungen und pathologisches Übergewicht

Qualifikationen

1. Die Verwendung von Metamodellen
2. Minimieren
3. Beobachten,
4. Palpieren

Aktivitäten

1. Palpationstechniken
2. Hautfaltenmessung
3. Bestimmen der Körperzusammensetzung

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Thema 6

Kinder, Erwachsene, Altern und der ältere Mensch

Module 29 - 33

Modul 29: Der ältere Mensch

Material kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, ältere Menschen als seinen/ihren häufigsten Patiententyp umfassend zu unterstützen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, spezifisch die Wirkmechanismen bestimmter geriatrischer Störungen positiv zu beeinflussen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, sich in die Probleme älterer Menschen einzufühlen. Dies betrifft das Gefühlsleben, das motorische System und die soziale Interaktion.

Inhalte

1. Alterungsprozesse
2. Die spezielle Rolle der Nieren und der Alterungsprozesse

Qualifikationen

1. Verständnis aufbringen
2. Fähigkeit zur Einfühlung
3. Erfahrung

Aktivitäten

1. Im Rollenspiel einen älteren Menschen darstellen
2. Fallstudie durch den Teilnehmer

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Modul 30: Erfolgreiches und nicht erfolgreiches Altern

Material kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) kennt die potenziellen, durch die Alterungsprozesse auf zellulärer Ebene ausgelösten Störungen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, festzustellen, welchem Alterungssystem ein Patient unterliegt und dafür einen Behandlungsplan zu erstellen.
3. Im Rahmen seiner/ihrer Grenzen ist der/die Teilnehmer(in) in der Lage, den älteren Patienten/Patientin und seine/ihre Erkrankungen präventiv und therapeutisch zu begleiten.

Inhalte

1. Die lebensbedrohenden Krankheiten

Qualifikationen

1. Erkennen

2. Fühlen
3. Interpretieren
4. Grenzen des Erkennens
5. Minimieren
6. Motivieren

Aktivitäten

1. Fallstudie durch den Teilnehmer

Methodik

1. Diskussion
2. Theorie
3. Praxis

Modul 31: Geriatrische Erkrankungen

Material kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, ältere Patienten, die an psychischen Störungen leiden, zu behandeln.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, die Betreuer älterer Menschen anzuleiten und zu unterstützen.
3. Der/die Teilnehmer(in) hat ein klareres Verständnis älterer Menschen und ihrer Probleme gewonnen.

Inhalte

1. Lebensbedrohliche Krankheiten
2. Verdauungstrakt
3. Endokrine Veränderungen
4. Ernährung
5. Körperliche Bewegung

Qualifikationen

1. Motivieren
2. Fühlen
3. Beobachten
4. Kommunizieren
5. Planung
6. Koordinieren

Aktivitäten

1. Erstellen eines spezifischen Behandlungsplans für den Wirkmechanismus unter Einbezug von Ernährung, Bewegung und Verhalten.
2. Fallstudie durch den Teilnehmer

Methodik

1. Theorie
2. Praxis
3. Diskussion

Modul 32: Das Kind in der klinischen PNI

Material kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, ein Kind von der Zeit vor der Zeugung bis zum Erwachsenenalter unterstützend zu begleiten, um bestimmte Erkrankungen zu vermeiden.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, bestimmte Kinderkrankheiten (einschließlich ADHS und Autismus) zu erkennen und sie durch Ernährung, Bewegung und Supplementierung positiv zu beeinflussen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, das Kind und seine Probleme auf der Ebene der Gefühle, der Wahrnehmung, der sozialen Interaktion und des motorischen Systems zu verstehen.

Inhalte

1. Frühkindlicher Stress und frühkindliche Traumata: Non-Responder
2. Zeugung
3. Schwangerschaft
4. Stillzeit
5. Wachstum
6. Wachstumsstörungen
7. ADHS
8. Autismus

Qualifikationen

1. Fühlen
2. Einfühlungsvermögen
3. Spielen
4. Minimieren
5. Selbstkritik
6. Erinnern

Aktivitäten

1. Fallstudie durch den Teilnehmer
2. Teilnehmer erzählen Geschichten aus der Kindheit

Methodik

1. Verstehen mit spielerischer Leichtigkeit

Modul 33: Der große Unterschied zwischen Männern und Frauen

Material

1. Fotos

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, nötigenfalls eine geschlechtsspezifische Diagnose und Behandlungsplan zu erstellen.
2. Der/die Teilnehmer/in ist in der Lage, die Unterschiede zwischen Männern und Frauen in zahlreichen Bereichen zu verstehen und dieses Wissen auf sein/ihr eigenes Leben anzuwenden.

Inhalte

1. Endokrine Unterschiede
2. Neurologische Unterschiede
3. Evolution und Geschlecht
4. Die Rolle von Vater und Mutter

Qualifikationen

1. Fühlen
2. Respekt
3. Kritische Beurteilung

4. Diskutieren
5. Relativieren von Sachverhalten

Aktivitäten

1. Selbstanalyse
2. Fallstudie durch den Tutor
3. Auswertung und Vergleich von Bluttests

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Thema 7

Das P in PNI und die Integration von Lehrgangsmaterial

Module 34 - 40

Modul 34: Neuropsychologie

Material

1. Fragebogen SBI 36

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, die Zusammenhänge zwischen der Neuroanatomie und Funktionen zu erkennen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, jemanden, der eine Hirnverletzung erlitten hat, mit Neurotraining, Ernährung und Supplementierung zu unterstützen.

Inhalte

1. Verhalten, Funktion und Gewebe; die Wechselwirkung
2. Empathie, Sympathie, Von-Economo-Neurone und Verhalten
3. Die Evolution des Verhaltens

Qualifikationen

1. Fühlen
2. Analysieren
3. Kreativität
4. Interpretieren

Aktivitäten

1. Selbstanalyse

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Modul 35: Die Persönlichkeit wählt die Krankheit aus

Material

1. NEO-PI

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, eine Persönlichkeitsanalyse durchzuführen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, den Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und der Neuropsychologie herzustellen.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, die Rolle von Menschen in ihrem Umfeld zu erkennen und diese nötigenfalls, unter anderem durch tiefes Lernen, zu verändern.

Inhalte

1. Persönlichkeiten; Wissenschaft
2. Persönlichkeiten; Spekulation
3. Persönlichkeiten und Epigenetik; die Klinik

4. Häufig auftretende Polymorphismen und Persönlichkeitsmerkmale

Qualifikationen

1. Erkennen
2. Fühlen
3. Kritische Beurteilung
4. Fähigkeit zum Spielen
5. Analysieren

Aktivitäten

1. Beobachtungsübungen
2. Selbstanalyse
3. Gruppenbasierte Fallstudie

Methodik

1. Theorie
2. Praxis

Modul 36: Das P in PNI, Tag 1

Material kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, bestimmte Techniken bei Personen anzuwenden, die nicht auf die normalerweise üblichen Maßnahmen ansprechen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Menschen mit traumatischen Erlebnissen und Non-Responder integral zu behandeln.
3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Personen nötigenfalls umgehend an einen Psychiater oder Psychologen zu verweisen.

Inhalte

1. Die Wechselwirkung des P mit dem NI
2. Die Wechselwirkung zwischen NI und P
3. Die Wechselwirkung zwischen P, NI, E, S und M
4. Die Wechselwirkung zwischen P, N, S, E, M, G, Epi und I

Qualifikationen keine besonderen

Aktivitäten

1. Fallstudien

Methodik

1. Praxis
2. Theorie

Modul 37: Das P in PNI, Tag 2

Material kein besonderes

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, bestimmte Techniken bei Personen anzuwenden, die nicht auf die normalerweise üblichen Maßnahmen ansprechen.
2. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Menschen mit traumatischen Erlebnissen

und Non-Responder integral zu behandeln.

3. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Personen nötigenfalls umgehend an einen Psychiater oder Psychologen zu verweisen.

Inhalte

1. Die Wechselwirkung des P mit dem NI
2. Die Wechselwirkung zwischen NI und P
3. Die Wechselwirkung zwischen P, NI, E, S und M
4. Die Wechselwirkung zwischen P, N, S, E, M, G, Epi und I
5. Hardware und Software

Qualifikationen

keine besonderen

Aktivitäten

1. Fallstudien

Methodik

1. Praxis
2. Theorie

Modul 38: Integration des Lernmaterials

Material

kein besonderes

Lernziele

1. Behandlung von Patienten auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse, Einsatz von Messinstrumenten und Maßnahmen im Rahmen der klinischen Psychoneuroimmunologie.
2. Analyse, Beurteilung und Diagnose von Erkrankungen im Hinblick auf die Wirkmechanismen.
3. Behandlung von Menschen mit akuten und chronischen Erkrankungen nach dem sogenannten „Filmmodell“.
4. Übertragung des Wissens über den evolutionären Ursprung des Menschen auf die heutige Gesundheitspflege und Hygiene.
5. Anwendung von Diätvorschriften, körperlicher Bewegung und Verhaltenstherapien im Rahmen formalisierter und individueller Maßnahmen auf der Grundlage der korrekten Bestimmung des Chronotyps von Patienten.
6. Verordnung von Nahrungsergänzungsmitteln, phytotherapeutischen Wirkstoffen und anderen natürlichen Maßnahmen in verantwortungsvoller Weise und gemäß den Wirkmechanismen.
7. Kenntnis der eigenen Grenzen und entsprechendes Verhalten in der Alltagspraxis.

Inhalte

1. Zusammenfassung
2. Füllen eventuell bestehender Lücken

Qualifikationen

1. Integrieren
2. Voneinander lernen

Aktivitäten

1. Fallstudienanalyse durch den Tutor, Teilnehmer und Gruppe

Methodik

1. Praxis

2. Ein wenig Theorie

Modul 39: Patientenfallstudien und Diskussion von Fallstudien

Material kein besonderes

Lernziele

1. Behandlung von Patienten auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse, Einsatz von Messinstrumenten und Maßnahmen im Rahmen der klinischen Psychoneuroimmunologie.
2. Analyse, Beurteilung und Diagnose von Erkrankungen im Hinblick auf die Wirkmechanismen.
3. Behandlung von Menschen mit akuten und chronischen Erkrankungen nach dem sogenannten „Filmmodell“.
4. Übertragung des Wissens über den evolutionären Ursprung des Menschen auf die heutige Gesundheitspflege und Hygiene.
5. Anwendung von Diätvorschriften, körperlicher Bewegung und Verhaltenstherapien im Rahmen formalisierter und individueller Maßnahmen auf der Grundlage der korrekten Bestimmung des Chronotyps von Patienten.
6. Verordnung von Nahrungsergänzungsmitteln, phytotherapeutischen Wirkstoffen und anderen natürlichen Maßnahmen in verantwortungsvoller Weise und gemäß den Wirkmechanismen.
7. Kenntnis der eigenen Grenzen und entsprechendes Verhalten in der Alltagspraxis.

Inhalte

1. Zusammenfassung
2. Füllen eventuell bestehender Lücken

Qualifikationen

1. Integrieren
2. Voneinander lernen

Aktivitäten

1. Fallstudienanalyse durch den Tutor, Teilnehmer und Gruppe

Methodik

1. Praxis
2. Ein wenig Theorie

Modul 40: Schlussveranstaltung

Material:

1. Namensschilder
2. Marketingmaterial
3. Planungstafel
4. ActiveOffice-Demo

Lernziele

1. Der/die Teilnehmer(in) hat ausreichend Gelegenheit gefunden, alle bestehenden Fragen und Zweifel zu erörtern.
2. Der/die Teilnehmer(in) verfügt über Anregungen und Konzepte zur Einrichtung und/oder Verbesserung seiner/ihrer eigenen Praxis und ist in der Lage, auf dieser Grundlage methodisch mit seiner/ihrer Arbeit zu beginnen.
3. Der/die Teilnehmer(in) verfügt über eine professionelle Haltung, kennt seine/ihre Kompetenzen, weiß, welche Kompetenzen noch verbessert werden können,

und weiß, welche Möglichkeiten bestehen, um seine/ihre Kompetenzen in der Zukunft zu erhalten bzw. zu verbessern oder zu erweitern.

4. Der/die Teilnehmer(in) ist in der Lage, Patienten zu behandeln und kann genau benennen, für welche Arten von Patienten sein/ihr Wissen und Fähigkeiten nicht ausreichen.
5. Der/die Teilnehmer(in) kennt alle Regeln, Verfahren und Anforderungen für die Prüfung.

Inhalte

1. Lücken, Fragen und Zweifel
2. Einrichten einer eigenen Praxis
3. Professionelle Haltung
4. Prüfungsvorbereitung
5. Möglichkeiten und Chancen nach dem Lehrgang

Qualifikationen

1. Erstellen eines Geschäftsplans

Aktivitäten

1. Erstellen eines Geschäftsplans

Methodik

1. Gruppenkonversationen und Diskussion